

## Rimbaud im Spiegel seiner Leser

Sterblicher, Engel UND Dämon, das heisst, Rimbaud zu nennen,  
(Paul Verlaine, *À Arthur Rimbaud, Dédicaces, Für Arthur Rimbaud, Zueignungen*, 1889)

Splitter, er, eines Meteors, entzündet ohne anderen Grund als sein Dasein, allein entschwunden im Verlöschen. Gewiss, alles hätte existiert seither, ohne diesen bedeutenden Passanten, wie eigentlich kein literarischer Umstand ihn ankündigte: der persönliche Fall bleibt, mit Nachruck.  
(Stéphane Mallarmé, *Arthur Rimbaud*, 1896)

... derjenige, der Träume verwirft, sei es nun seine Schuld oder die ihre, und der sich, lebend, die Poesie wegoperieren lässt, kann am Ende nur weit, sehr weit weg eine neue Existenz finden.  
(Stéphane Mallarmé, *Arthur Rimbaud*, 1896)

... ein Kind, zu früh und zu heftig vom Flügel der Literatur gestreift, das, fast noch vor der Zeit zu leben, stürmische und gewaltige Schicksalsfügungen ausschöpfte, ohne sich auf die Zukunft zu verlegen.  
(Stéphane Mallarmé, *Arthur Rimbaud*, 1896)

... dass er bei den letzten Illusionen vorbei war, ehe die andern sie zu denken wagen, und dass er, wie Faust in der entscheidenden Stunde, mutig das «Im Anfang war das Wort» ausstrich und dafür – mit eisernem Riss und unauslöschlichen Farben – ins Buch des Lebens schrieb: «Im Anfang war die Tat».  
(Stefan Zweig, Einleitung zu *Arthur Rimbaud, Leben und Dichtung*; nach Paterne Berrichon, *Jean-Arthur Rimbaud*, übersetzt von K.L. Ammer, 1907)

Arthur Rimbaud war eine Mystiker *in wildem Zustand*, eine verlorene Quelle, die aus gesättigtem Grund aufbricht. Sein Leben, *ein Missverständnis*, der vergebene Versuch, der Stimme zu entkommen, die ihn auffordert und antreibt, und die er nicht anerkennen will: Bis er endlich, geschwächt, das Bein amputiert, auf dem Spitalbett in Marseille, *erkennt!*  
(Paul Claudel, *Arthur Rimbaud, Accompagnements, Begleitungen*, 1912)

Das Genie von Rimbaud ist die Parteilichkeit und das menschliche Interesse, die in seinem Irrtum liegen.  
(Saint-John Perse, Brief an Jacques Rivière, 1913)

Rimbaud ist Surrealist in seiner Lebenspraxis und anderswo.  
(André Breton, *Manifeste du surréalisme, Surrealistisches Manifest*, 1924)

Dichtung war eine spezielle Krankheit des Ohrs,  
Ehrlichkeit genügte nicht, das schien  
Die Hölle der Kindheit: er muss es nochmals versuchen.

Jetzt, im Galopp durch Afrika, träumte er  
Von einem neuen Ich, dem Sohn, dem Ingenieur,  
Dessen Wahrheit lügenden Menschen genehm.

*Dezember 1938*

(W. H. Auden, *Rimbaud*)

Rimbaud, schon heimlich die Abreise planend, stampfte nur einmal mit dem Absatz in den Schlamm der Gosse, aber der Aufprall war so heftig, der Abdruck so tief, dass die Spritzer hoch genug aufstoben, um erst in Diamantenregen wieder niederzugehen.  
(Reverdy, *Présent du poète à la postérité, Geschenk des Dichters an die Nachwelt*, 1938)

... der Rimbaud von 1871-1872, ein wahrer Gott der Pubertät, wie er allen Mythologien fehlte.  
(André Breton, *Anthologie de l'humour noir, Anthologie des schwarzen Humors*, 1940)

Da ist, was er sagen wollte und das, wovon man glaubt, dass er es sagen wollte; aber das wichtigste bleibt zweifellos, was er gesagt hat, ohne es zu beabsichtigen und wider den eigenen Willen.  
(André Gide, *Essais critiques, Kritische Essays*, 1941)

Rimbaud erfand oder entdeckte die Macht der «harmonischen Inkohärenz».  
(Paul Valéry, Brief an Jean-Marie Carré, 1943)

Ich denke, dass der Rimbaud-Typ in Zukunft den Hamlet-Typ und den Faust-Typ ablösen wird.  
(Henry Miller, *The Time of the Assassins, Die Zeit der Mörder*, 1946)

Du tatest gut daran, fortzugehen, Arthur Rimbaud! Deine achtzehn Jahre, widerborstig gegen die Freundschaft, die Böswilligkeit, die Dummheit der Dichter in Paris, wie auch gegen das fruchtlose Bienengesumm deiner etwas irren Familie aus den Ardennen, du tatest gut daran, sie in die Winde der offenen See zu streuen, sie unters Messer ihrer vorzeitigen Guillotine zu werfen. [...]

Du tatest gut daran, fortzugehen, Arthur Rimbaud! Ich bin nicht allein im Glauben, ohne Beweis, das Glück sei möglich mit dir.  
(René Char, *Fureur et Mystère, Raserei und Mysterium*, 1948)

Rimbaud war der Dichter der Revolte nur in seinem Werk. Sein Leben rechtfertigt bei weitem nicht den Mythos, den er heraufgerufen hat; es gibt – eine objektive Lektüre seiner Briefe aus Harrar liefert den Beweis – bloss das Beispiel eines Einverständnisses mit dem schlimmsten Nihilismus.  
(Albert Camus, *L'homme révolté, Der Mensch in der Revolte*, 1951)

Das Rimbaudsche «Il faut être absolument moderne» ist kein ästhetisches Programm und keines für Ästheten, sondern ein kategorischer Imperativ der Philosophie.  
(Theodor W. Adorno, *Wozu noch Philosophie*, 1962)

Spät aus dem Kokon geschlüpft, wunderbarer  
Schmetterling, der aus einem Lehrerpult  
den Auswanderer aus Charleville streifst,  
Oh folge ihm nicht in seinem  
hinreissenden Rebhuhnflug, lass nicht fallen  
abgebrochene Federn, Gardenienblätter  
auf das schwarze Eis des Asphalts! [...]  
(Eugenio Montale, *Per un 'Omaggio a Rimbaud', Für eine 'Hommage an Rimbaud'*, 1950)

Indes vermag nur wahrhaft zu schweigen, wer Wegweisendes zu sagen hat und dies mit der ihm verliehenen Kraft des Wortes auch gesagt hat. Dieses Schweigen ist ein Anderes als das blosses Verstummen. Sein Nicht-mehr-sprechen ist ein Gesagt-haben.

Hören wir schon hinreichend deutlich im Gesagten der Dichtung von Arthur Rimbaud sein Geschwiegenes? Sehen wir darin schon den Horizont, bei dem er angekommen ist?  
(Martin Heidegger, *Denkerfahrten*, 1976) ./.